

340 ff., einen größeren Aufsatz darüber veröffentlicht hat, der, von einzelnen Unrichtigkeiten abgesehen, immer noch von Wert ist.

Manche der zu Staufenberg gehörigen Güter waren schon vor 1366 an die benachbarten Familien der Schauenburger, Neuensteiner und Röder übergegangen. Als zu Anfang des XVII. Jahrhunderts mit dem Aussterben der Widergrün von Staufenberg das Lehen heimfiel, umfaßte es noch außer den Schlössern Staufenberg und Widergrün die Gemeinde Durbach zu beiden Seiten des Baches, die Gemeinde im Gebirge, die von Bottenau, einen Teil von Nesselriet, die Höfe zu Widergrün, in den Stöcken, im Eichenthal, den Weilerhof, den Friesenzehnt zu Alm, den Brunkzehnt zu Zusenhofen und eine große Menge von Gültgütern.

An dem großen Staufenberger Hart, dessen Forsttum zum Schloß gehörte, waren neben den eigentlichen Staufenberger Unterthanen auch die Gemeinden Appenweier, Nußbach, Zusenhofen, Nesselriet und ein Teil von Erlach genutzberechtigt. Das Schloßchen Widergrün vertauschte Markgraf Wilhelm 1677 mit der Witwe seines Rates und Leibarztes Kiefer gegen ein Haus zu Straßburg in der Neugasse. Später, 1681, kam dasselbe durch Kauf an das Kloster Allerheiligen.

Wir besitzen zwar die Urkunde über den Erwerb der Freiburger Lehensschaften von 1366: allein diese macht die einzelnen Lehen und ihre Träger nicht namhaft. Die Urkunde dagegen von 1390, Samstag nach dem 12 Tag, worin die beiden Markgrafen Bernhard und Rudolf die von Graf Egon von Freiburg erkauften Mannschaften teilten und „darinnen man die mannen eigentlich geschrieben findet,“ ist mir bis jetzt noch nicht zu Handen gekommen, dürfte aber wohl im Geh. Haus und Staatsarchiv zu Karlsruhe vorhanden sein. Doch lassen sich die Lehen und ihre Träger auch durch die beiden Lehenbücher von 1381 und 1410 feststellen.

So lange man von dem Kampfe der Stadt Straßburg gegen den Bischof Walter und der Losreißung der Stadt von der bischöflichen Herrschaft erzählt, wird man auch der Verdienste des alten Claus Zorn gedenken. Sein Geschlecht, mit dem Geschiehe der Stadt eng verknüpft, gehörte durch Besitz, durch den Aufenthalt und die Lebensstellung vieler seiner Mitglieder als Vögte und Amtleute auch der Mortenau an und zählte mit zu den Vasallen, welche 1366 von Freiburg an Baden kamen. Lehen der Zorn war der Grol oder Gral, ein aus Stein gebauter, mit Mauer und Graben befestigter kleiner Adelsitz bei dem Dorfe Durbach am Fuß des Staufenberges. Wie das Schloßchen Widergrün von der Nordwestseite und der Kolbenstein oder das Burgstadel in der Bottenau von der Nordseite den Aufweg zur Hauptburg deckten und nur Zugehörigen dieser waren, so hatte wohl der Grol dieselbe Aufgabe auf der Südseite. Zu dem „Hus Grol“ gehörten verschiedene Nebberge im Durbacher Thal, im Illenthal und zu Widergrün, verschiedene Matten und Waldungen, der große Hof Buchbroun, der sich mit seinen Feldern und Waldungen bis unmittelbar an den Schloßgraben von Staufenberg